

Ansprache
des Vorsitzenden des Internationalen Verbands der deutschen Kultur (IVDK),
Heinrich Martens,
auf der I. Partnerschaftskonferenz der Russlanddeutschen
Wiesbaden, Mai 2007

Sehr geehrter Herr Staatssekretär, Herr Dr. Bergner !
Sehr geehrter Herr Vorsitzender der Landsmannschaft, Herr Fetsch !
Meine sehr geehrten Damen und Herren! Freunde und Kollegen!
Werte Landsleute!

Erlauben Sie mir, in erster Linie alle hier anwesenden Russlanddeutschen aus Russland, anderen GUS-Staaten, Umsiedler in Deutschland sowie Nachkommen der Russlanddeutschen aus den USA vom Herzen zu begrüßen. Es ist mir ein Bedürfnis, im Namen des Internationalen Verbandes der deutschen Kultur unseren Partnern wie der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und selbstverständlich dem Bundesministerium des Innern der Bundesrepublik Deutschland, das diese Veranstaltung unterstützt hat, für die Möglichkeit der Teilnahme an dieser Konferenz zu danken.

Wo immer wir, Russlanddeutsche, leben, tragen wir einen Teil der beiden Länder – Russlands und Deutschlands – immer in unseren Herzen. Leider wollte es die Geschichte so, dass der Zweite Weltkrieg gerade auf das Schicksal der Deutschstämmigen in den Ländern des postsowjetischen Raums seine längsten Auswirkungen hatte. Sie mussten zunächst Deportationen und Arbeitsarmee, den physischen Untergang Zehntausender Menschen und danach lange Jahre inoffizieller Verbote und Unterdrückung hinnehmen.

Als Folge Hitlers Überfalls auf die Sowjetunion und darauffolgender stalinistischer Repressalien mussten die Russlanddeutschen hohe Einbußen erleiden, unter anderem auch den Verlust ihrer Muttersprache und Kulturtraditionen des eigenen Volkes. Somit sind die Russlanddeutschen heute das letzte Kollektivopfer des Zweiten Weltkrieges, für dessen Schicksal Russland und Deutschland verantwortlich sind.

Angesichts der oben genannten Gründe werden Russlanddeutsche heute nicht durch gemeinsames Territorium und die Muttersprache zusammengehalten. Eine Grundlage der kulturellen Identität und Gemeinschaft der deutschen Minderheiten in den postsowjetischen Staaten bilden vielmehr ihr gemeinsames Schicksal, historisches Gedächtnis, Zugehörigkeitsgefühl sowie ihre Familientraditionen, Erinnerungen der Vertreter der älteren Generation, insbesondere Erzählungen über die von ihnen überstandenen Leiden und erlittene Ungerechtigkeit.

Viele der in diesem Saal anwesenden Russlanddeutschen aus den GUS-Staaten beherrschen die deutsche Sprache nicht sonderlich gut. Das hindert sie jedoch nicht daran, seit 10-15 Jahren immer wieder zusammenzukommen, um die für die gesamte deutschstämmige Bevölkerung relevanten Fragen zu erörtern und im Interesse der Russlanddeutschen gemeinsam aktiv zu sein.

Es ist anzumerken, dass die Russlanddeutschen trotz einer Reihe der vom russischen Staat angenommenen Gesetzesakte immer noch nicht endgültig rehabilitiert worden sind.

Ich kann offen sagen, dass die überwiegende Mehrheit der Russlanddeutschen sich voll darüber im Klaren sind, dass die territoriale Autonomie der Deutschen Russlands unter heutigen Bedingungen nicht wiederhergestellt werden kann. Heute leben wir im anderen Russland, das seine Innenpolitik basierend auf der Entwicklung des Föderalismus und der lokalen Selbstverwaltung aufbaut. In der heutigen historischen Entwicklung des russischen Staates geht die frühere national-territoriale Teilung des Landes immer mehr in die Vergangenheit. Dies entspricht auch den allgemeinen Trends des Staatsaufbaus weltweit.

Es ist besonders anzumerken, dass all das bei weitem nicht bedeutet, dass wir die Fragen der praktischen Rehabilitierung der Russlanddeutschen abseits lassen sollen.

Zum einen wollen wir auch weiterhin beharrlich auf die Verbesserung und Stärkung der Rechtslage der Russlanddeutschen, auf die Schaffung solcher gesetzgeberischen Rahmenbedingungen hinwirken, bei denen für Russlanddeutsche wie auch für andere Völker der Russischen

Föderation freie nationale Entfaltung, Schaffung realer Voraussetzungen für die Erhaltung der nationalen Identität gewährleistet wird.

Zweitens stehen wir im ständigen konstruktiven Dialog mit der Regierung der Russischen Föderation zum Thema Fortsetzung von Fördermaßnahmen für Russlanddeutsche seitens des russischen Staates. Wir sind zuversichtlich, dass das Föderale Zielprogramm zur Unterstützung der Russlanddeutschen auch in den Jahren 2008-2012 fortgesetzt wird. Das betrachten wir als einen wichtigen Schritt seitens des russischen Staates in Richtung praktischer Rehabilitierung der Russlanddeutschen.

Unter heutigen Bedingungen ist es so, dass die Familie, territoriale Gemeinschaft, Kirche bei der Überlieferung der Muttersprachenkenntnisse und Kulturtraditionen keine so führende Rolle mehr spielen, wie es im 18., 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts der Fall war. Eine zentrale Rolle spielen bei der Erhaltung der Identität der deutschen Minderheit die Begegnungszentren der Russlanddeutschen. Allein in Russland sind über 400 dieser einzigartigen Einrichtungen aktiv, die den Russlanddeutschen und ihren Angehörigen in ihren Ansiedlungsorten zum Studium der Muttersprache, Aneignung der deutschen Kultur und somit zu einer wenigstens teilweisen Wiedererlangung der Einbuße der früheren Jahre verhelfen. Diese Zentren sind aus der Zukunft der deutschen Minderheit nicht wegzudenken.

Daher besteht die dritte Richtung unserer Aktivitäten in einer möglichst umfassenden Unterstützung des Systems von Begegnungszentren, Bemühungen um die Verbesserung ihrer Arbeit, allmählicher Herausbildung auf der Basis von Zentren und sonstigen öffentlichen Einrichtungen eines verantwortungsbewussten und effizienten Systems der Eigenorganisation der deutschen Minderheit.

Wichtige Richtungen für die Konzentration von Bemühungen in diesen Arbeitsbereichen, wo wir seitens der Deutschen Bundesregierung mehr Einfühlungsvermögen und Unterstützung benötigen, sind wie folgt:

Als erstes: Unterstützung demokratischer Entwicklungen in der öffentlichen Bewegung der Russlanddeutschen. Einbeziehung und reale Mitwirkung regionaler Strukturen der Russlanddeutschen in die Erörterung und Gestaltung der gemeinsamen gesellschaftspolitischen Tätigkeit auf föderaler Ebene. Man soll zustande bringen, dass das entstehende System der Eigenorganisation der Russlanddeutschen einen wahrhaft demokratischen Charakter hat, indem es sich auf Meinungen und reale Belange der Russlanddeutschen in den Regionen stützt und nicht aus den Interessen einzelner Personen abgeleitet wird.

Ein weiteres Mal möchte ich betonen: Die Unterstützung wird gerade für demokratische Entwicklungen und demokratisch arbeitende effiziente Institute der im Entstehen begriffenen Selbstorganisation der Russlanddeutschen benötigt.

Zweiter Punkt: Die Russlanddeutschen können die Verantwortung für ihr eigenes Schicksal nicht weiter auf die Schultern anderer abzuwälzen. Dank den Fördermaßnahmen, die den Russlanddeutschen im Laufe mehrerer Jahre zuteilwerden, konnten von einer Reihe öffentlicher Strukturen der föderalen und regionalen Ebene beträchtliche Erfahrungen der praktischen Tätigkeit gesammelt werden, sie genießen positiven Ruf im Staat und in der Gesellschaft. Ich bin überzeugt, dass es an der Zeit ist, dass die Stimme der Begegnungszentren, die Stimme der Russlanddeutschen bei der Diskussion und politischen Beschlussfassung zugunsten der Russlanddeutschen eine wichtigere Rolle als früher spielen soll. Die bei legitimen Foren auf kollektiver Basis erarbeiteten Beschlüsse der Begegnungszentren sollen zu einem wichtigen Bestandteil des neuen Konzeptes der Deutschen Bundesregierung über Unterstützung der deutschen Minderheiten im postsowjetischen Raum werden. Die konkreten Fördermaßnahmen für das System der Begegnungszentren sollen - und das möchte ich ein weiteres Mal hervorheben - auf realen Bedürfnissen und Belangen der Begegnungszentren selbst basieren und die eigenorganisatorische Meinung der Begegnungszentren in einem höheren Maße berücksichtigen.

Dritter Punkt: Um welche Vorschläge geht es dabei? Beim Seminar der Begegnungszentren und der darauffolgenden Sitzung des Präsidiums des IVDK vom 13.-15. April 2007 in Moskau wurde von den Leitern führender regionaler Begegnungszentren durch demokratische Erörterung folgendes beschlossen:

- Stärkung der Jugendarbeit der Zentren;

- wesentlicher Ausbau der Spracharbeit für Jugendliche und Kinder;
- Ausbau der Arbeit von Interessengemeinschaften der Zentren;
- Ein besonderes Augenmerk soll auf die Festigung von Grundlagen der Arbeit der Begegnungszentren wie ihre Ausstattung mit Räumlichkeiten, Kommunalleistungen, technischen Ausrüstungen, insbesondere mit Internet-Anschluss, gerichtet werden.

Schließlich soll auch dem personellen Faktor, einschließlich der angemessenen Vergütung des Personals der Begegnungszentren, mehr Beachtung geschenkt werden.

Ohne diese Voraussetzungen wird die Arbeit des Systems der BZ keinen stabilen Charakter haben, auch sein Bestehen ist dann nicht gesichert.

Vor diesem Hintergrund wende ich mich an Sie, Hr. Dr. Bergner, dies ist die Stellungnahme des IVDK, dies ist die Meinung und feste Überzeugung aller in diesem Saal anwesenden repräsentativen Leiter der führenden regionalen BZ der Russischen Föderation.

Und schließlich der vierte Punkt: Viele Familien der Russlanddeutschen sind heute „zerrissen“. Ein Teil bleibt in Russland bzw. in anderen Ländern des postsowjetischen Raums und der andere Teil hat sich für Deutschland entschieden. Das gilt für Freunde, Verwandte. Ist es in so einer Situation nicht selbstverständlich und wichtig, die Zusammenarbeit und Partnerschaft zwischen den im gesamten euroasiatischen Raum verstreuten Russlanddeutschen zu fördern.

Es ist äußerst wichtig, die kulturologische Tätigkeit der Begegnungszentren in den Ländern des postsowjetischen Raums zu stärken. Dabei soll man darauf hinarbeiten, sie zu Knotenpunkten der deutschen Sprache und Kultur nicht nur für Russlanddeutsche, sondern auch für die Mitwelt, zu Standorten der tatkräftigen praktischen humanitären Zusammenarbeit und Partnerschaft mit der Bundesrepublik Deutschland werden zu lassen. Wenn wir davon reden, verstehen wir, dass die Tätigkeit unserer Zentren ohne kulturellen Einfluss Deutschlands nicht voll effizient oder ausgefüllt sein kann.

Ich leite an Sie weiter, was bei Arbeitsreffen der Begegnungszentren oft diskutiert wurde und im Inneren des IVDK schon lange reifte: Für uns hat eine seriöse, tatkräftige, lebendige Zusammenarbeit zwischen den Begegnungszentren der Russlanddeutschen, denen der deutschen Minderheiten in den GUS-Ländern und den Ortsgruppen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland in Deutschland, zwischen den repräsentativen Strukturen der Selbstorganisation der Russlanddeutschen wie die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und der IVDK als Dachverband der Begegnungszentren Russlands, Dachverbände der Organisationen deutscher Minderheiten in anderen postsowjetischen Ländern eine lebenswichtige Bedeutung.

Für die Perspektive sind für uns die volle Integration der Problematik „Russlanddeutsche“ und der Aktivitäten unserer Begegnungszentren in das Gesamtbild der Zusammenarbeit zwischen Russland und Deutschland, zwischen Russland und dem vereinigten Europa, in die Kommunikation der Zivilgesellschaften unserer beiden Länder von großer Wichtigkeit.

Einerseits erweitert die Partnerschaft zwischen unseren Organisationen die Palette der Zusammenarbeit unserer Länder, ergänzt sie durch neue Formen und wird für die zwischenstaatlichen Beziehungen förderlich sein. Andererseits wird diese Partnerschaft der Tätigkeit unserer Organisationen neue Impulse verleihen und neue Möglichkeiten erschließen helfen. Für die Begegnungszentren würde das wachsende Ansehen unter breiten Bevölkerungsschichten und einen höheren sozialen Status im Leben der Regionen bedeuten.

Damit können wir den Traum des Staatssekretärs Hrn. Dr. Horst Waffenschmied als eines großen Freundes der Russlanddeutschen über die Begegnungszentren der Russlanddeutschen realisieren, die die Funktion von Freundschaftsbrücken zwischen unseren beiden Ländern übernehmen.

Ich bin überzeugt, dass wir das gemeinsam erreichen können!

Heute schließen wir die erste Rahmenvereinbarung über Partnerschaft zwischen den drei Organisationen – dem Internationalen Verband der deutschen Kultur, der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und dem Deutschen Jugendring – ab. Für uns ist es der erste, aber sehr wichtige Schritt bei unserer künftigen langjährigen gemeinsamen brüderlichen Zusammenarbeit im Interesse der Russlanddeutschen, im Interesse der Länder, deren Staatsbürger wir sind. Es ist sehr wichtig, wenn diese Rahmenvereinbarung den Weg für Dutzende Partner-

schaftsverträge, für lebendige Zusammenarbeit und Partnerschaft zwischen den Begegnungszentren Russlands und anderer GUS-Staaten und den Ortsgruppen der Landsmannschaft ebnen würde.

Mit Stolz können wir feststellen, dass heute auch der zweite Schritt in diese Richtung getan wird: Heute werden mehrere Partnerschaftsverträge zwischen unseren Mitgliedsorganisationen abgeschlossen.

Der IVDK betrachtet unsere Vereinbarung als eine offene Vereinbarung und wird den Anschluss daran von Schwesterorganisationen aus allen Ländern des postsowjetischen Raums begrüßen.

Und noch etwas. Etwas über weitere praktische Schritte, die wir unternehmen sollen, um unsere sich anbahnende Partnerschaft mit echtem Leben zu erfüllen.

Erstens: Anfang November findet in Moskau das VI. Ordentliche Forum der Begegnungszentren statt. Eine seiner Arbeitsgruppen wird sich mit dem Thema der Entwicklung von Partnerschaften zwischen Russland und Deutschland befassen. Wir laden die Delegation der Landsmannschaft sowie Delegationen von Schwesterorganisationen der Russlanddeutschen aus den Ländern des postsowjetischen Raums zur Teilnahme am Forum ein.

Zweitens: Als Schwerpunktprojekte unserer Partnerschaft, welche für Russlanddeutsche aktuell sind und in vielen Zentren abgewickelt werden können und sollen, schlagen wir für die Zeit ab 2008 folgendes vor:

1. Informations- und Kommunikationsveranstaltungen in den Begegnungszentren, die ein Konzert einer kleinen Gastgruppe, z.B. des bekannten Duetts Michel aus der Region Altai, einen Kommunikations- und Tanzabend, Verteilung diverser Info-Materialien an die Teilnehmer umfassen;
2. Historisch-heimatkundliche Tätigkeit der Begegnungszentren, einschließlich Heimatkunde-Expeditionen unter Mitwirkung von Jugendlichen und älteren Menschen, Gewinnung von Informationen über namhafte Russlanddeutsche der Region, Folklore- und ethnographische Materialien, Schaffung auf dieser Basis kleiner Volksmuseen, Durchführung einer Reihe regionaler wissenschaftlich-praktischer Konferenzen mit anschließender Veröffentlichung von Materialien.

Der IVDK, unsere Mitgliedsorganisationen haben bereits positive Erfahrungen bei der Abwicklung solcher Projekte. Man kann mit Sicherheit sagen, dass diese Projekte bei deutschstämmiger Bevölkerung sehr gefragt sind und es erlauben, Jugendliche und Vertreter der älteren Generation in diese Aktivitäten einzubeziehen, sowie zum Zusammenschluss des Systems von Begegnungszentren beitragen.

Drittens: Wir schlagen vor, in den Strukturen des IVDK und der Landsmannschaft einzelne Zuständige für solche Projekte zu benennen. Dies würde uns erlauben, sehr verantwortungsbewusst und kompetent zu arbeiten und gute Ergebnisse zu erzielen. Der IVDK schlägt vor, in Moskau im Herbst 2008 die II. Internationale Partnerschaftskonferenz durchzuführen. Dies würde uns helfen, gutes Arbeitstempo zu bewahren und neue Meilensteine für unsere Zusammenarbeit abzustecken.

Viertens: Unsere Partnerschaft soll nicht losgelöst von der gesamten deutsch-russischen Zusammenarbeit ablaufen. Im Namen der Unterzeichner schlagen wir vor, uns mit einem Kooperationsangebot an entsprechende Regierungseinrichtungen der beiden Länder sowie an das deutsch-russische Diskussionsforum „Petersburger Dialog“ zu wenden, das unter der Schirmherrschaft und unter Beteiligung des russischen Präsidenten und der deutschen Bundeskanzlerin stattfindet.

Damit bekommen wir die Möglichkeit, das Thema „Russlanddeutsche“ real auf eine höhere Ebene zu setzen, die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit darauf zu lenken, zusätzliche Möglichkeiten für die Lösung der Problematik der Russlanddeutschen zu schaffen.

Hr. Dr. Bergner, gestatten Sie mir, mich wieder an Sie zu wenden. In dieser Frage bauen wir auch auf Ihre persönliche Hilfe und Unterstützung. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.